Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 34 (1977)
Heft: 12

Artikel: Krebsheilungen durch Saftkuren
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-553776

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Krebsheilungen durch Saftkuren

Vor 25 Jahren lernte ich in Kalifornien einen Arzt kennen, der mir mit viel Begeisterung von seinem Erfolg durch Saftkuren berichten konnte. Mehr oder weniger handelte es sich dabei um Fruchtsäfte, mehr aber noch um Gemüsesäfte. Er erlebte dadurch Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, ja sogar bei Krebs. Ich war sehr beeindruckt durch die sprechenden Erfolge dieses älteren, erfahrenen Arztes, und ich hatte nicht den Eindruck, dass er fanatisch auf einer einseitigen Theorie herumritt, sondern seine guten Ergebnisse durch viel Erfahrungen und eine reiche Praxis zustande brachte. Später traf ich in Mexiko Aerzte, die mit Trauben- und Traubensaftkuren schwere Fälle von Zivilisationskrankheiten, vor allem von Krebs, zu heilen vermochten. Damals hätte ich den Mut nicht aufgebracht, einem Krebskranken eine ausschliessliche Saftkur zu empfehlen. Dann hörte ich in Südafrika von einer Bekannten, die mit sehr gutem Erfolg eine Traubensaftkur durchgeführt hatte. Ihrem Wunsch gemäss suchte ich sie auf, denn ich wusste, dass ihr die Aerzte nur noch eine kurze Lebensdauer in Aussicht gestellt hatten, aber diese Zeitspanne war bereits vergangen. Statt einer schwerkranken oder gar sterbenden Frau traf ich zu meinem nicht geringen Erstaunen eine Patientin an, die frisch und fröhlich war, obwohl sie eine schwere Operation mit künstlichem Darmausgang hinter sich hatte. Schon etliche Wochen lebte sie nur noch von frischen Trauben, die allerdings biologisch gezogen worden waren. Zwei Kilo reichten ihr für den Tag aus. Sie ass sie gemütlich im Laufe dieser Zeit, entfernte jedoch Haut und Kerne. Die Gewichtsabnahme war unwesentlich und das Allgemeinbefinden über Erwarten gut.

Ich erklärte ihr dann, wie sie langsam wieder zu einer normalen Rohkostnahrung übergehen müsste, auch dass sie nach und nach wieder etwas Eiweissnahrung benötige. Ganz ohne Eiweiss kann man einige Wochen leben, aber auf die Dauer würde dies zu einem zu grossen Gewichtsverlust führen. Aber gerade in der völlig eiweiss- und fettfreien Nahrung scheint der Erfolg dieser Kur zu liegen.

Verschiedenartiger Kampf

Ein Naturheilkundiger, der Krebs nur mit Saftkuren behandelt, erzählte einem meiner Freunde, er bezwecke damit, die Krebszelle auszuhungern. Ich musste in diesem Zusammenhang an Professor Zabel und Professor Lampert denken, die mit Hilfe ihrer Ueberwälzungstherapie erfahren hatten, dass die Krebszelle auf Hitze viel empfindlicher ist als die gesunde Zelle. Erfahrung eines anderen Professors zeigte, dass bei Fieber von 40,5 Grad Celsius an die Krebszelle zu sterben beginnt, so dass Patienten, die einige Tage Fieber von 40,5 bis 41,5 Grad durchzuhalten vermochten, die Krebszellen überwunden hatten.

Bei Bestrahlungen soll ja eine ähnliche Wirkung zustande kommen, fanden doch Strahlentherapeuten heraus, dass die Krebszelle weniger starke Strahlendosen erträgt als die gesunde Zelle, handle es sich dabei um Röntgen-, Radium- oder ähnliche starke Strahleneffekte. Zwar ist jeder andere Angriff auf die Krebszelle weniger riskant und gefährlich als die Bestrahlung, ist doch die genaue Dosierung und Konzentrierung des Strahlenbündels auf den Herd ein Problem, das technisch nicht so leicht zu lösen ist. Auch die Bedienung solcher Apparate ist mehr eine Routinearbeit, die der persönlichen Empfindlichkeit des Patienten nicht so leicht angepasst werden kann. Die vielen Bestrahlungsschäden, die oft einen tragischen Ausgang zur Folge haben, sprechen eine Sprache für sich. Was meine Wahl anbetrifft, würde ich in einem hoffnungslosen Krebsfall einer Säftediätkur den Vorrang einräumen. Diese Lösung wäre für die Patienten angenehmer, weil weniger qualvoll. Wenn doch keine Hoffnung mehr besteht, ist eine Säftekur naheliegend, denn unnötige chirurgische Eingriffe und

teure Chemotherapeutika erschweren die letzten Stunden, die der Patient noch zu leben hat, nur oder gestalten sie gar unerträglich.

Wert der Vitamine und Nährsalze

Die günstige Wirkung einer Saftdiätkur mag darin liegen, dass die Fruchtsäfte viel Vitamine und Nährsalze enthalten. Diese verschaffen dem Körper die Möglichkeit, Zellgifte zu binden und vielleicht auch auszuscheiden. Da die Leber bei solch einer Kur nicht durch Eiweiss und Fette in Anspruch genommen wird, kann sie zudem voll aktiv zur Regeneration und Heilung beitragen. Flüssige Nahrung in der Saftform belasten die Verdauungsorgane nicht. Auch weisen diese Säfte einen Basenüberschuss auf, was nicht nur Säuren binden, sondern auch den pH-Wert im Blute günstig beeinflussen kann. Zusätzlich zur Saftdiätkur können auch pflanzliche Heilmittel eingesetzt werden. Es handelt sich dabei um Pestwurz, Mistel, um den Kreosotbuschtee, um Aprikosenkerne und anderes mehr.

Säfteauswahl

Wird eine Geschwulst durch Operation beseitigt, dann kann die Saftdiätkur sich immer noch günstig auswirken, da sie die Gefahr der Tochtergeschwulste, bekannt als Metastasen, zu bannen vermag. Auf jeden Fall sollte man solch einfachen, natürlichen Methoden viel mehr Beachtung und Aufmerksamkeit schenken, besonders, was den Krebs anbetrifft, kann dieser doch als rücksichtloser Mörder bezeichnet werden. Es besteht nun noch die Frage der Säfteauswahl. Was die Früchte anbetrifft, haben sich eindeutig die Trauben als günstig bewährt. Auch Grapefruit, Orangen und Heidelbeeren sind empfehlenswert. Sie werden zur Hälfte mit einwandfreiem Quellwasser oder mit kohlensäurefreiem Mineralwasser verdünnt. Auch Apfelsaft eignet sich abwechslungsweise, während Birnensaft die Nieren etwas zu stark anregen kann.

Wenden wir uns nun den Gemüsesäften zu, dann müssen wir vor allem den Randensaft empfehlen, doch ebenso auch den Karottensaft. Will man zusätzlich noch andere Gemüsesäfte zugeben, dann sollte dies nur in kleinen Mengen von 5 bis 10 Prozent geschehen. Gurken- und Rettichsaft werden eine spezifisch starke Wirkung auf die Leber ausüben, und es wird je nach den Umständen fraglich sein, ob dies vorteilhaft sein mag oder nicht. Verwenden wir Tomatensaft, dann darf dieser nur aus vollreifen Früchten stammen. Greifen wir gar zur Kresse und zum Brennesselsaft, dann sollte dies nur in ein- bis zweiprozentiger Zugabe geschehen, da sie womöglich zu stark wirken. Beobachten wir daher gut, denn wir wollen ja eine günstige Wirkung erlangen, und noch immer gilt die Regel, dass milde Reize anregen, während starke zerstören können. Das Saftpressen bringt grosse Mühe mit sich, auch sind nur einwandfreie frische Gemüse mit vollem Wert zulässig. Kann man dem nicht entsprechen, dann greift man vorteilhaft zu den milchsauren Gemüsesäften, wobei die Biottasäfte eine praktische Hilfe sind.

Auch für solche, die noch nicht erkrankt sind, gilt ein wöchentlicher Saftdiättag in vorbeugendem Sinne, als empfehlenswerte Massnahme.

Gefahr auf leisen Sohlen

Unter diesem Titel erschien im «Südkurier» von Konstanz ein Artikel, dem wir ernste Probleme entnehmen können. Eine Gefahr, die sich auf leisen Sohlen an uns heranschleicht, ist bestimmt nicht harmlos. Es handelt sich dabei um etwas, was man wohl nicht ohne weiteres erwartet hat, nämlich um die auffallende, stete Zunahme chronischer Lebererkrankung. Als die 29. Therapiewoche in Karlsruhe stattfand, wurde dort bekanntgegeben, dass sich in der Bundesrepublik bereits über eine Million chronischer Leberkranker vorfindet. Zwei Hauptursachen